

Bezugspreis:
Vierteljährlich
für Bad Gms 3 M.
Bei den Postanstalten
(einschl. Postgebühren)
3 M. 27 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Bad Gms.

Emser Zeitung

(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

verbunden mit dem „**Ämtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 74

Bad Gms, Freitag den 28. März 1919.

71 Jahrgang.

Preise der Anzeigen
Die einseitige Anzeigzeile
oder deren Raum 30 Pf.
Reklamazeile 40 Pf.
Schriftleitung und
Geschäftsstelle:
Bad Gms, Römstr. 95.
Fernsprecher Nr. 7.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Gms.

Bestellungen

auf die

„**Emser und Piezer Zeitung**“

werden für das

2. Vierteljahr 1919

bei der Geschäftsstelle, den Postanstalten sowie bei den
Bestellern entgegengenommen.

Milderung

Genf, 26. März. Der Berichterstatter der Teleg.
kommissionen erzählt aus diplomatischer Quelle: Die bis-
her bekannt gegebenen wirtschaftlichen und finan-
ziellen Forderungen der Entente sollen erheblich ge-
mildert werden, nachdem es gelungen ist, zu überzeugen,
daß durch überhöhte Forderungen in Deutschland eine
Wirtschaftskrise herbeigeführt werden würde, die die
Wirtschaften der Entente-Länder ebenfalls in Gefahr
bringen würde. Die vier leitenden Staatsmänner
haben insofern beschlossen, Deutschland die Mög-
lichkeit zu normalen Verhältnissen möglichst zu
erleichtern.

Beilegung der Besprechung.

Paris, 26. März. Die führenden Staatsmänner set-
zen heute ihre Beratungen nach dem neuen Verfahren fort.
Präsident Wilson, Lloyd George, Clemenceau und Orlando
haben sich um 11 Uhr bei Wilson und um 3 Uhr beim
Vizepräsidenten bei Clemenceau zu Besprechungen ein-
gefunden. Die Besprechungen dauerten bis zwei Stunden.
Die Besprechungen werden in dieser Weise fortgesetzt werden bis
zur Lösung der großen Probleme, die einem
Friedensschluß entgegenstehen. Die Frage
der Kriegsschadensentschädigung ist das wichtigste und schwierigste
Problem. Es ergab sich, in den
Punkten Uebereinstimmung, auch in der Frage der
Entschädigung auf Deutschland, über deren Höhe die Sach-
verständigen sich noch nicht geeinigt haben. Nach Erledigung
der Frage der Entschädigungen behandelten die Minister-
präsidenten das Problem der deutsch-französischen Grenze.
Es wird auf einen baldigen Abschluß des Fried-
ensvertrages hingearbeitet.

Die Lebensmittelversorgung Deutschlands.

Berlin, 26. März. Ueber die Verteilung der aus-
ländischen Lebensmittel ist in Ergänzung früherer Mit-
teilungen noch folgendes festzustellen: Eine Abgabe von
Getreide an den freien Handel wird nicht statt-
finden, da die Lebensmittel gleichmäßig an
die Bevölkerung verteilt werden sollen. Eine
Kommission aus Mitgliedern des Reichsernährungsamts
sitzte in Rotterdam die gelieferten Lebensmittel auf ihre
Verteilung und verteilt sie dann an die einzelnen Bundesstaaten
und Kommunalverwaltungen. In erster Linie werden die
Militärzentren und Großstädte beliefert, da dort die Not
größten ist. Ob jedoch die Menge so groß sein wird,
daß für einen Zuschuß über die Lebensmittelration gestatet
werden kann, wird von dem Umfang der Zufuhren ab. Werden die ver-
fügbaren Lebensmittel im vollen Umfang geliefert, so
werden wir Ende April oder Mai der Bevölkerung
mehr geben können, als die jetzige knappe Ra-
tion. Durch die Getreidelieferungen werden wir
Verbesserung des Brotes erzielen.

Waffengewalt gegen Ungarn.

Genf, 26. März. Der französische Kommandant
gestern mit allen Stimmen die Erklärung abgegeben,
daß militärisches Eingreifen der Alliierten
in Ungarn angedacht. Für den Antrag stimm-
ten die anwesenden Sozialisten.

Genf, 26. März. Die bereits erwähnte Befehls-
gebung erfolgte durch insgesamt 7000 Itali-
en. Die italienischen Truppen beginnen die Bahnlinie
von Budapest zu besetzen. Morgen sollen weitere
Truppen in Raab eintreffen. Auch in Stuhlweißenburg ist
ein weiteres Detachement eingetroffen.

Die bolschewistische Gefahr.

Zürich, 26. März. Die Prager Presse. Im Rate
der Volkskommission wurde die möglichst beschleu-
nigte Verstärkung der roten Armee in Süd-
europa beschlossen. Etwa 300 000 Bolschewisten
sind in der Ukraine vor. In zahlreichen ukrainischen und
russischen Städten haben sich Weiskardisten den Roten
angeschlossen. Man nimmt an, daß in kurzer
Zeit die bolschewistischen Vorhuten ungarisches Ge-
biet betreten werden.

Die preussische Landesversammlung.

Berlin, 26. März. 28. Am Ministertische: Hirsch.
Hans tritt in die Besprechung der gestrigen Regie-
rungsberatung ein.

Abg. Haas (Soz.): Es ist sehr bedauerlich, daß wir
nach dem Ausfall der Wahlen kein rein sozialistisches Mini-
sterium bekommen haben, sondern ein Koalitionsministerium
vor uns sehen. Es ist aber anzuerkennen, daß auch dieses
weitgehende Zugeständnisse für die freiheitliche Entwicklung
des Staates gemacht hat.

Abg. Forst (Zentr.): Wie im Reich, so haben auch in
Preußen meine Freunde sich zum Eintritt in das Koalitions-
ministerium entschlossen, wodurch die Regierung hier im Laufe
eine Zweidrittelmehrheit erhält. Wenn wir bezüglich des Ver-
hältnisses des Staates zur Kirche und Schule die Gewähr
haben, daß in der Schule, auch wenn der Religionsunterricht
wahlfrei ist, der Glaube der Kinder nicht gefährdet, sondern
möglichst gefördert wird, dann können wir zusammen ar-
beiten.

Abg. v. Kardorff (Deutschnat.): Aus dem alten Staats-
wesen werden viele bedeutsamen Kräfte übernommen werden
müssen, wenn das neue gedeihen soll. Die Revolution ist
das größte Verbrechen gewesen, das je am deutschen Volke
begangen wurde. (Großer Lärm und Widerspruch bei den
U. S. und M. S.) Die Folge war, daß wir kein Heer
mehr haben. (Lärm bei den Soz., lebhafter Zustimmung rechts.)
Hätten wir ein Heer, so hätten wir die Provinz Posen nicht
verloren. Auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes
hat selber in dieser Frage versagt. (Sehr richtig rechts.) Aus-
kunft verlangen wir darüber, was die Arbeiter- und Sol-
datenträge getan und was dieser Revolutionssturmwind dem
Landes gekostet hat. (Lärm bei den U. S. und den M. S.)

Präsident Heinemann ruft den Redner zur Ordnung.
Abg. v. Kardorff (fortfahrend): Wir glauben, daß
das Geld zum großen Teil in die Taschen von sozialdemo-
kratischen Agitatoren geflossen ist. (Unhaltendes Gekrei bei
den Soz.) Die Landwirtschaft wird um so produktionsfähiger
werden, je eher die Zwangswirtschaft abgebaut wird. Im
Inneren wollen wir den Freihandel wieder haben. Die Er-
nennung von Adolf Hoffmann zum Außenminister habe ich
seinerzeit geradezu als eine persönliche Beleidigung empfunden.

Ministerpräsident Hirsch: Diese provokatorische Rede
machte auf mich den Eindruck eines Signals der Gegen-
revolution. (Lachen rechts.) Diese Rede zeigt, daß die Re-
gierung den reaktionären Drohungen entschieden entgegen-
tritt und ihr demokratisches Reformprogramm mit aller
Energie durchsetzen muß. (Sehr richtig! bei den Sozialdemo-
kraten.) Das Verbrechen am Volke haben diejenigen begangen,
die für den Ausbruch des Krieges verantwortlich sind. Ich
habe für diese Schuld nie allein unsere frühere Regierung ver-
antwortlich gemacht, auch nie eine einzelne Partei. Aber
zweifelloso befinden sich gerade unter den Freunden des Herrn
v. Kardorff viele, die die Schuld am Ausbruch und an der
Fortführung des Krieges tragen.

Finanzminister Dr. Siedekum: Die Räte haben sich
um die Erhaltung der öffentlichen Ordnung in vielen Orten
große Verdienste erworben. Nicht alle haben ihren Schuld
rein erhalten.

Abg. Cassel (Dem.): Wir müssen unser Staatswesen
auf wahrhaft demokratische Grundlage stellen, und dazu ist
es nötig, daß tatsächlich alle Preußen vor dem Gesetz gleich
werden und daß bei der Besetzung der Stellen lediglich
die Tüchtigkeit entscheidet. Schaffung eines neuen Beamten-
rechts unter vollständiger Umwandlung des Disziplinarrechts,
Bildung von Beamtenausschüssen ist ebenso notwendig wie
die Schaffung eines einheitlichen Arbeiter- und Angestellten-
rechts. Die Gemeindeverwaltungen bedürfen der freien Aus-
gestaltung, kurz wir stimmen dem Regierungsprogramm zu.

Abg. Dr. Rosenfeld (U. S.): Die Mehrheitssozial-
demokratie hat sich in den Schach des Zentrums und der
Demokratie gestellt. Der Eintritt des Zentrums in das Mini-
sterium erfolgte natürlich auf Kosten der Rechte des Volkes.
(Unruhe und Widerspruch im Zentrum.) Innerhalb ist es,
daß der Verfassungszustand noch nicht aufgehoben und noch
nicht einmal eine Amnestie erlassen worden ist. Auch den
ernstlichen Sozialisierungswillen vermischen wir bei der Re-
gierung. Wieder mit dieser Regierung. (Beifall bei den U. S.)

Minister des Innern Heine: Es ist nicht wahr, daß
man bezüglich der Auswahl der Personen für unsere Minister-
sitze von bürgerlicher Seite auf uns eingewirkt hat. Die
große Zahl der politischen Prozesse erklärt sich aus den Straßen-
kämpfen, die Herr Rosenfeld und seine Freunde auf dem Ge-
wissen haben. (Lärm bei den U. S.) Sie wissen wohl auch,
welch Spitzbüßengestalt zum Teil unter den Deuten sich be-
fand, die die Zeitungsbücher hier besetzten. Jetzt eine Amnestie
zu erlassen wäre geradezu eine Prämie auf die Wiederholung
solcher Verbrechen. (Stürmische Zustimmung.) Eine Amnestie
ist überhaupt unmöglich, solange uns neue Kämpfe drohen. Wir
wissen, daß viele Spartakisten und Unabhängige für einen
neuen Generalstreik werden.

Finanzminister Dr. Siedekum rechtfertigt die Besen-
nung der Empfänger von Arbeitslosenunterstützung. Die
Steuern werden gerecht ausgestaltet werden. Aber Steuer-
frei wird und soll eigentlich niemand mehr bleiben.

Darauf verlegt sich das Haus auf Donnerstag, 11 Uhr.
Tagesordnung: Fortsetzung, förmliche Anfragen und Anträge.
Schluß 7 Uhr.

Deutschland.

Die deutsche Hochseefischerei. Die Flotte
ist, wie der britische Vorsitzende der Walfischflottenkom-
mission in Spa mitteilte, dadurch modifiziert worden, daß
das Gebiet, worin die deutsche Hochseefischerei zugelassen ist,
erweitert worden ist. Freigegeben ist nun die Deut-
sche Bucht, begrenzt im Westen durch Längengrad von
Terseiling-Hochseefischerei und im Norden durch Breitengrad
von Doggerbank Nord-Hochseefischerei. Durch diese Erweiterung

des Fischereigebiets sind die deutschen Wünsche noch nicht
erfüllt, die insbesondere die Freigabe des Kattegatt und
des Skagerrak enthalten, damit die deutschen Fischer, die
nach Hingorien hinfahren, in Häfen der Ostsee oder Nord-
see einlaufen können. Weitere Schritte in dieser Richtung
werden von der deutschen Kommission unternommen werden.

D. Zur Sonderbesteuerung der Kapital-
einkünfte. Nach den Mitteilungen der Presse soll die
Kapitalrentensteuer im Betrage von 10 v. H. des Ertrags
vom ausgeliehenen Kapital unmittelbar durch
den Schuldner an den Fiskus erfolgen und dem Gläu-
biger die Rente um diesen Betrag durch den Schuldner
gefürzt werden. Dies läßt, so schreibt die Köln. Ztg., dar-
auf schließen, daß dem Kapitalgeber die eignen Renten-
ausgaben für seine Kapitalschulden bei der Errechnung des
Einkommens aus Kapitalvermögen für die Besteuerung nicht
in Abzug gebracht werden sollen. Für Personen, die Kapital
verleihen und zugleich entliehen haben, würde das eine ganz
außerordentliche Härte bedeuten. Jemand, der 50 000 Mark
zu 5 v. H. ausleihen hat, müßte von dem Einkommen hieraus
im Betrage von 2500 Mark 250 Mark Steuer bezahlen.
Hat ein anderer den gleichen Betrag zu gleichem Zinssatz
ausgeleihen, zugleich aber 40 000 Mark zu 5 v. H. entliehen,
so daß sein Reineinkommen aus Kapitalvermögen 2500
weniger 2000 Mark = 500 Mark beträgt, so hätte er gleich-
falls 250 Mark Sondersteuer zu zahlen, also die Hälfte
seines gesamten Einkommens aus Kapitalvermögen und
ebensoviel wie der erstere, der das fünffache Einkommen hat.
Es würde sogar vorkommen, daß Personen Kapitalrenten-
steuer zahlen müßten, obgleich sie mehr Kapitalschulden-
zinsen zahlen müßten, als sie Einkommen aus Kapitalver-
mögen haben. Sollte trotzdem von einer Ausrechnung der
Schuldenzinsen im Gesetz abgesehen werden, um das Er-
trägnis der Steuer möglichst hoch zu gestalten, so müßte zu-
mindest bei kleinen Gesamteinkommen — etwa bis zu 4000
Mark — die Sondersteuer in Wegfall kommen. Für infolge
Alters oder Krankheit Erwerbslose ist die Rente aus ihrem
Kapitalvermögen, das sie sich durch Fleiß und Sparsamkeit
oft in einem langen arbeitsreichen Leben erspart haben
mögen, vielfach die einzige Einkommensquelle, die sich zu-
dem in zahlreichen Fällen gegen das Fideikommiss Einkommen
nicht erhöht hat. Die Kürzung dieses in der heutigen Zeit
gering schmalen Einkommens um 10 v. H. neben den son-
stigen steuerlichen Abgaben wäre sicherlich eine rücksichts-
lose Härte. Ebenso müßten mittlere Einkommen geschädigt
werden, etwa in der Form, daß bei einem Gesamteinkommen
von 4000 bis 6000 Mark die Besteuerung der Kapital-
einkünfte nicht mehr als 10 v. H. des Gesamteinkommens be-
tragen darf.

Die Sozialistische Oberpräsidenten. Die Re-
gierung geht jetzt daran, immer mehr Vertrauensleute in
höhere Verwaltungsstellen abzuordnen. So wird demnächst an
Stelle des zurückgetretenen Oberpräsidenten von Sachsen
das sozialistische Mitglied der preussischen Landesversammlung
Hilff (Dresden) und zum Oberpräsidenten in Schleswig-
Holstein der Führer der soz. Stadtverordnetenfraktion in
Kiel, Poller, ernannt werden.

Das Schicksal einer Millionenstiftung.
Die bekannte Magdeburger Munitionsfabrik von Ge-
mann hatte vor zwei Jahren aus ihren Kriegsgewinnen für
ihre Angehörigen eine Wohlfahrtsstiftung von zwei Mil-
lionen Mark errichtet. Die Stiftung wurde jetzt plötzlich von
der Firma zurückgezogen, weil die in dem neuen Kriegs-
abgabengesetz vorgezeichnete fast reiflose Begge-
berung der Kriegsgewinne, in die auch alle Stiftungen
eingerechnet werden, die Aufrechterhaltung der Stiftung
nach Ansicht der Firma unmöglich macht. Wenn die Firma
die Stiftung jedoch aufrecht erhalten wollte, so bliebe ihr
nichts übrig, als aus ihrem nicht aus Kriegsgewinnen her-
rührenden Vermögen die Stiftung noch einmal zu machen,
und das würde aber die Zahlungsunfähigkeit des
Betriebes zur Folge haben.

Einjährig-Freiwilligen-Vereinfachung.
Im Hinblick auf den Ostertermin besteht vielfach Unklar-
heit über die weitere Gestaltung des Vereinfachungsverfahrens
an den höheren Lehranstalten und besonders über den Er-
werb der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-frei-
willigen Dienst. Das preussische Ministerium für Wissen-
schaft, Kunst und Volksbildung hat nun in dieser Frage
den folgenden Bescheid erteilt: „Es wird nicht beschlos-
sen, zu Ostern schon Änderungen im Vereinfachungsverfah-
ren zu lassen. Hinsichtlich der Frage der weiteren Ab-
haltung der Kommissionsprüfungen behält das Ministerium der
wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen
Dienst nach dem 15. April 1919 wird empfohlen, sich an das
Kriegsministerium zu wenden. Bis zum 15. April können
diese Prüfungen an den höheren Schulen abgelegt werden.“

Kirche und Schule.

Einführung neuer Lehrbücher nicht vor
dem Jahre 1922. Auf die Anfrage einer Verlagsfirma,
die sich hauptsächlich mit dem Vertrieb von Schulbüchern
befaßt, ob eine Veränderung des Inhalts der Schul- und
Lehrbücher im Hinblick auf die politischen Umwälzungen ge-

plant sei, ist ihr von der Regierung folgender Bescheid zugegangen: „Die Forderung auf Einführung neuer Lehrbücher, die den Weltkrieg und die veränderten staatlichen Verhältnisse berücksichtigen, oder auf die entsprechende Umarbeitung der vorhandenen Lehrbücher wird vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung nicht vor dem Jahre 1922 gestellt werden.“

Verkehr.

Paris, 24. März. In einer Verkehrskonferenz der europäischen Mächte wurde beschlossen, die Landverbindung mit dem Orient über die Linie Frankreich, Simsbontunnel, Mailand, Venedig Triest, Agram, Belgrad, Bukarest, Konstantinopel und Odessa zu leiten. Von Konstantinopel soll der Anschluß an die Bagdadbahn die Verbindung nach Kleinasien und Mesopotamien vermitteln. Wenn dieser französische Plan praktisch durchgeführt wird, wird, sind Deutschland, Österreich, die Schweiz und Skandinavien durch Fortfall ihrer früheren Orientexpresverbindungen ausgeschaltet.

Sport.

Neue Automobil-Rekorde. Der Italiener Nappi de Palma hat an der Küste von Daytona eine bisher unübertroffene Fahrgeschwindigkeit mit dem Automobil erreicht, indem er die englische Meile (1609 Met.) in 24,2 Sekunden zurücklegte, was eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 246 Kilometer in der Stunde ergibt. Im Laufe seiner neueren Versuche hat Palma sämtliche Automobilweltrekorde von 2 bis 20 Meilen, gedrückt. Die letztgenannte Entfernung wurde in 9 Minuten, 21 Sekunden zurückgelegt, gegen eine frühere Höchstfahrgeschwindigkeit von 13 Minuten 11 Sekunden.

Literarisches.

(1) Zu den größten Problemen der Gegenwart gehört die Frauenfrage, die durch das insofern eingeführte Frauenstimmrecht in ein ganz neues Stadium getreten ist. Es werden es weite Kreise mit Dank begrüßen, von den Führerinnen dieser großen Bewegung zu hören, wie sie sich zu den Fragen der Zeit stellen. Das findet man in einer Frauen-Sondernummer der bekannten Zeitschrift „Der Gute Tag“, Heft 12, bereinigt. Hier haben sich die geistigen Führerinnen der deutschen Frauenbewegung, Hedwig Dohm, Gabriele Reuter, Annemarie von Nathusius zusammengefunden und entrollen, jede auf ihre Art, Kühnheit und anziehende Gemüths der weiteren geistigen Entwicklung der deutschen Frau.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!! Preisgestaltung für die diesjährige Ernte. Wie der Reichsernährungsminister bereits angekündigt hat, soll der Versuch gemacht werden, gewisse landwirtschaftliche Erzeugnisse, für welche eine Bewirtschaftung entweder nicht mehr erforderlich oder technisch nur unvollkommen und mit großen Schäden durchführbar ist, von der Bindung an Höchstpreise ganz oder von einer bestimmten Pflichtablieferung ab freizulassen. Für die wichtigsten Waren unserer Ernährungswirtschaft wird es jedoch auch im laufenden Jahr noch bei amtlicher Bewirtschaftung und Festlegung von Höchstpreisen verbleiben müssen. Bezüglich dieser Preise fordern die Verbraucher erhebliche Herabsetzungen, die Erzeuger jedoch beträchtliche Erhöhungen. Die letzteren werden mit den ständig anwachsenden Wirtschaftskosten, dem Mangel an Arbeitskräften, Betriebsmitteln und zumal an Düngemitteln begründet. In der Tat ist durch die Streiks die Stickstoffgewinnung für Düngemittel in den wichtigsten Monaten sehr verringert worden, so daß ein erheblicher Rückgang der Ernteerträge droht. Mit Rücksicht hierauf erscheint eine Herabsetzung der Preise für Getreide und Kartoffeln als angebracht.

!! Vom Lande, 24. März. Juxta wird von unseren Landwirten wieder sehr geklagt über die Spargenplage. Namentlich in den Gärten verursachen die Spargen durch Ausschlagen und Auspflanzen des Samens nicht unerheblichen Schaden. Dies wird besonders in der jetzigen Zeit

schwer empfunden, wo die Samenpreise eine fast unerträgliche Höhe erreicht haben. Das Abstreifen der Spargen kann infolge der Ablieferung der Samen nicht mehr erfolgen. Man muß eben auf eine andere Art und Weise versuchen, die Spargen zu verschrecken.

!! Wehlar, 23. März. Das Gefangenlager wird gegenwärtig zur Aufnahme zahlreicher ukrainischer Offiziere mit ihren Familien hergerichtet. Diese Offiziere nahmen bei den Kämpfen gegen die Bolschewisten auf deutscher Seite teil und wurden bei ihrem Rückzuge von ihrer Heimat abgeschnitten und hielten sich seitdem verstreut in Deutschland auf. Im Gefangenlager werden auch ukrainische Krankenschwestern Aufnahme finden.

!! Marienberg (Wehrwald), 23. März. Der Kreisbeschuß des Oberwehraldkreises weist in einem öffentlichen Aufruf auf dem rapid anwachsenden gewerbsmäßigen Schleichhandel mit Lebensmitteln hin, der die Allgemeinversorgung in steigendem Maße gefährdet und nur reichen Leuten zugute kommt. Zur Bekämpfung des Schleichhandels fordert der Kreisbeschuß jetzt jeder Person, die einen Schleichhändler zur Anzeige bringt, so daß er bestraft werden kann, 1/2 des durch die Beschlagnahme erzielten Erlöses zu.

!! Bingen, 24. März. Das Denkmal des Großherzogs Ludwig IV. vor der Festhalle wurde in vergangener Nacht umgestürzt, wobei der Figur der Kopf abbrach. Von den Tätern hat man keine Spur.

!! Wiesbaden, 25. März. Festgenommen wurden hier drei in der Rautenthaler Straße wohnhafte junge Leute, die in den letzten Wochen eine große Anzahl von schweren Kellerereignissen ausgeführt haben. Meistens waren sie durch die Vorgärten und durch die unversicherten Kellereingänge in die Keller eingestiegen. Als Beute schleppten sie vornehmlich Weine und Eingemachtes mit, die dann in der Wohnung des Haupttäters gemeinsam verzehrt oder auch anderweitig verkauft wurden. — Ferner gelang es der Kriminalpolizei, die Diebe festzunehmen, die in der Nacht zum Freitag der vorigen Woche in die Filiale des Konsumvereins am Bismarckring eingedrungen waren. Es handelt sich um zwei junge Burken, von denen der eine schon mehrfach mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt gekommen ist. Die beschlagnahmten Waren konnten zum großen Teil wieder herbeigeschafft werden.

!! Frankfurt, 25. März. Räuber im städtischen Hofgut Langwiesen. Das städtische Hofgut Langwiesen im Wehrald ist am 21. März von Räubern heimgesucht worden. Drei Männer in amerikanischer Uniform mit maskierten Gesichtern und geladenem Revolver in der Hand drangen abends in ein Zimmer des Erdgeschosses ein, in dem sich der Verwalter mit seiner Frau und einem Dienstmädchen befanden. Einer der Männer bemächtigte sich des am Schreibtisch stehenden Verwalters, indem er mit den Worten „Geld oder ich schieße!“ den Revolver vorhielt und gleichzeitig die Telefonbrücke abriß. Die beiden anderen Räuber legten der Frau und dem Dienstmädchen ihre Revolver auf die Brust mit dem Befehl, sich nicht zu rühren. Der Verwalter gab zunächst den Räubern 650 Mark heraus, die er infolge Kerkelverkaufs in der Tasche hatte. Hiermit waren aber die Räuber nicht zufrieden. Der Verwalter wurde unter ständiger Bedrohung mit dem Revolver gezwungen, mit einem der Räuber ins obere Stockwerk zu gehen. Inzwischen räumten die Gezellen alles aus, wobei ihnen die Kutscherin mit rund 15 000 Mark und ein Privatbetrag des Verwalters von 5000 Mark in die Hände fielen. Außerdem wurden dem Verwalter noch Uhr und Kette von der Taille gerissen und seiner Frau zwei Ringe von den Fingern gezogen. Die Räuber warfen die Räuber wieder auf den Tisch. Beim Entfernen versuchten die Räuber die Haustür zu verschließen, was ihnen aber nicht gelang. Der Verwalter vermochte aus dem oberen Stockwerk noch an die Kommandanten in Goldhausen und Montabaur zu telefonieren, die es an entsprechenden Nachforschungen nicht fehlen ließen, bisher indes ohne Erfolg. Die Frau des Verwalters liegt infolge des ausgestandenen Schreckens schwer krank darnieder.

!! Cronberg, 13. März. Die Stadtverwaltung bestellte für 54 000 Mark ausländische Lebensmittel: Reis, Speck, Schmalz, Bohnen und Erbsen. Hoffentlich kommt die Ware.

Sabine, du bist mir noch eine Antwort schuldig. Du weißt, ich rede heute abend vom Mitkommen. Und du schwiegst bisher.

Ihre lässige Ruhe schwand. Ein fliegender, hastender Atem verriet es. Sie lehnte sich wie in einer Schwäche gegen den Pfosten der Tür. „Mitkommen?“ Ein heimlicher, jauchzender Jubel war in ihrer Stimme. „Wie kann ich mitkommen?“ „Nun war das Jauchzen tot. „Du weißt ja, daß ich auf den Birkenhof gehöre.“ Und die aufschäumende Woge verrann, zerfloß. „Nein, nein, Heinz. Ich muß bleiben.“

Er suchte nach Worten. „Ich meine, nicht morgen mitkommen, nicht sofort. . . . Später einmal. . . . Vielleicht nach ein paar Jahren. . . . Und wenn mich zunächst nur deine Gedanken begleiten. . . . Ich meine. . . . du verzeihst mir. . . . Sabine. . . .“

„Bruder Heinz“, sagte sie langsam. „Nein, nicht Bruder, Sabine!“ Er glitt vor ihr nieder, von stürmischer Leidenschaft zu Boden gezwungen, preßte sein Gesicht in ihr Gewand. „Du bist mir viel mehr. . . . du bist mir. . . .“

„Heinz!“ Sie schrie es fast. Es klang wie in Angst. . . . Aber man konnte auch wählen, daß ein Lachen, ein helles, blühendes, in ihrer Seele sei. Ein Bittern lief durch ihren jungen Leib. . . . So erschauert, erhebt sie sich dem Licht, dem Tau erschlappende Knospe. Sie erhob wie in Abwehr beide Hände, preßte sie dann gegen die beständig arbeitende Brust und wich einen Schritt vor ihm zurück. „Nicht so!“ flehte sie mit erstickter, verrinnernder Stimme, kaum noch vernehmbar für ein fremdes Ohr.

Er haßte in die Höhe und legte seine Hände auf ihre Schultern. „Doch! O du, Sabine!“ leuchtete es über seine Lippen. „Ich muß es dir sagen, daß du mit alles, die Seligkeit meines Lebens bist.“

Ein wunderbares Erzittern ihrer Seele ließ für Sekunden ihren Atem stocken, machte, daß sie die Augen schloß, als müsse sie sich verinnerlichen und nach dem suchend Umschau halten, was das seine Klingen gab. Bei ein weißes, reines Licht, das ferne war, aber gewiß glänzte, leuchtete es in ihr auf.

Ein Ton, wie von einer süß klingenden Geige kommend, flutete an ihrem Ohr vorüber. . . . Und das alles schuf für Augenblicke eine weiche, beglückende Willenslosigkeit in ihr, die im Begriff war, sie zu übermannen und in ihren Bann zu schlagen. Die schon beide Hände

!! Höchst a. M., 21. März. Das französische Militärgericht verurteilte die Farbwerke zu 3000 Franken (2840 Geldmark), weil sie zur Erlangung eines Ausweises für Angaben gemacht hatten. Mit der gleichen Strafe belagte man den Hirschschaffner Jakob Baum aus Frankfurt, 60 Jg. Kaiser ins unbesetzte Gebiet schmuggeln wollte. Friedrich Albert hat sich über einen Wachposten lustig gemacht, wofür er 100 Franken zu bezahlen hat. — Der Hirschschaffner Karl Theobald aus dem Stadtteil Hirschschaffner wurde in der Dunkelheit von einem Kraftwagen angefahren und getötet. — Der Magistrat hat die Verpachtung der Schrebergärten im Stadtteil Unterliederbach wegen übertriebenen hohen Angebote nicht genehmigt. Die Pachtstücke wurden den seitherigen Pächtern zu den Pachtsummen von 1916 überwiehen. Bravo!

!! Offenbach, 25. März. Das erste „Lebensmittel-Schiff“. Am Montag nachmittag lief ein Schiff nach Holland im Offenbacher Hafen ein. Wachmannschaften, die ein Auto an das Schiff fuhr. Nachforschungen ergaben, daß in dem Schiff u. a. zwei Kisten, vier Zentner Zucker für 16 000 Mark Tabak enthalten waren, die auf dem Schiff des Schleichhandels veräußert werden sollten. Diese Waren wurden beschlagnahmt.

!! Mainz, 21. März. Kaufmann Ernst Christ, der einem Jagdausflug in Holzhausen von den Franzosen genommen wurde, mußte diese Unachtsamkeit mit 6000 Mark Geldstrafe und zwei Monaten Gefängnis büßen. Seine Waffen verfielen der Beschlagnahme.

!! Biebrich, 24. März. Ein hiesiger Packer, der im vorigen Sommer dem Kommunalverband Gerste anverkauft sein Einschlagen des Kornes in die Sack: dabei Taschensmesser. Für den Zentner Gerste erhielt er den gleichen Höchstpreis von 17 Mark. Dieser Tage holte er einen Kommunalverband Saatgerste und mußte erkennen, weil es Saatgut war, 34 Mark pro Zentner bezahlt. Als der Bauer dabei die Sack ausschüttete, vollte die Sommer 1918 verlorenes Taschensmesser auf dem Meer heraus. Er hatte seine eigene Gerste als Saatgut mit einem Preisaufschlag von bloß 100 Prozent wiedererhalten. Der Vertreter war das Taschensmesser gewesen.

!! Siegen, 24. März. Die vom Oberheffischen Viehhandelsverband zur Schlachtviehlieferung ausgenommenen Bestände sind vollkommen erschöpft. Es mußte in diesen Tagen eine neue Viehaufnahme stattfinden.

!! Siegen, 23. März. Eine Familie verhungert. Die ganze Familie des Arbeiters Petri in Korbort — Vater, Vater, Frau und sechs Kinder — wurden wegen Nahrung in das Siegener Krankenhaus eingeliefert. Es war eine schon sterbende Familie! Denn auf dem Kranken nach dem Krankenhaus haben bereits ein Knabe von 12 Jahren und ein Mädchen von 8 Jahren. Kurz nach der Entlassung schied auch der Großvater.

Aus Bad Gms und Umgegend.

!! Die Müllabfuhr findet vom 1. April ds. Jrs. dreimal wöchentlich statt und zwar: oberer Stadtteil: Bahnseite: Montag, Mittwoch und Freitag; unterer Stadtteil: rechte Bahnseite: Dienstag, Donnerstag und Samstag; unterer Stadtteil: Dienstag, Donnerstag und Samstag und zwar von 6 Uhr nachmittags ab.

Aus Diez und Umgegend.

!! Rechtsstellung der Landgendarmarie. Nach dem im Preussischen Staatsanzeiger vom 12. März 1. J. veröffentlichten Verordnung der Preussischen Regierung ist die Angehörigen der Landgendarmarie im unmittelbaren Staatsdienst stehende Beamte. Für die Angehörigen der Landgendarmarie gelten die Bestimmungen der Disziplinarordnung für die nicht richterlichen Beamten. Eine Anwendung der militärischen Disziplinarvorschriften und der anderen Entlassungsvorschriften für die Angehörigen der Landgendarmarie findet nicht mehr statt. Die Angehörigen der Landgendarmarie sind nicht mehr den Militärstrafgesetzen unterstellt. Wegen vorübergehender Verordnungen begangener Zuwiderhandlungen

ausstreckte, um ihren dunklen Mantel um sie zu drehen. Der gelbende Schrei eines Nicht am Hause vorüberstreichenden Nachvogels ließ sie erschrocken aufschrecken. Das Erzittern verrann, das Licht erlosch, das Klingen in Sie entwand sich seinen Händen, die heiß und auf ihren Schultern lasteten, und lehnte sich gegen die Wand der Diele. „Es kommt zu unerwartet über mich. . . .“ stammelte sie. . . . „Gib mir Zeit, dich mich zurechtfinden kann.“

Er war namenlos enttäuscht. „Sabine, wozu weißt du es heute noch nicht, ob du mich lieb hast?“ „Ich habe dich schon lieb. Aber meine Liebe ist immer dem Bruder. . . . Nun soll es mit einem anderen sein: da muß ich mich erst befinden. . . .“

Gedulde dich!“

„Wie lange noch?“ fließ er zitternd heraus. „Bis du wiederkommst.“

„Und so lange?“

„Bist du immer an dich denken und bei dir?“

„Gewiß, Sabine? Oder redet nur dein Mund?“

„Ganz gewiß nicht, Heinz. Es ist so.“

„Und wenn ich wiederkomme, wirst du mir die Antwort geben, die ich mag?“

Sie zauderte, flucht die Hände ineinander und fand etwas wie eine große Not.

Er suchte in der Dunkelheit nach ihren Augen. „Sabine, siehst du quälen.“

„Ich glaube wohl, Heinz, daß es so sein wird. Ich glaube es ganz sicher.“

„Und wenn ein anderer kommt und dich will?“

„Es wird schon keiner kommen.“

„Aber es könnte doch sein.“

„Heinz, geh ohne Sorgen fort. Quäle mich nicht. Und wenn du wiederkommst. . . . Aber es ist spät. Gute Nacht, Heinz.“

Sie wollte an ihm vorüber. Aber er hielt sie an den Händen, zog sie nahe zu sich und flüsterte: „Ich wiederkomme, dann, ja dann, Sabine?“

Sie flüchtete sich unter einem starken Zwange, der ihr ein zustimmendes Ja über die bebenden Lippen trieb.

Er jauchzte auf und wollte seinen Mund auf ihren preßten. Aber sie entwand sich ihm. „Rehe heute. Heinz. Beim Wiedersehen! Schlaf wohl!“

Fortsetzung folgt.

Der Greiger vom Birkenhof.

Ein Heiderman von Frh. Gantzer.

Nachdruck verboten.

26

„Das sollst du nicht.“ Die Bäuerin trat zu ihm und strich ihm über das Haar. „Wir sind schon froh, sieh doch, wie fröhlich wir sind.“ Ihre feuchten Augen sahen in die seinen.

„Ach, Mutter“, sagte er. „Warum das alles?“ . . . Er war still hinausgegangen, um draußen zur Ruhe zu kommen.

Wie lief der Tag, der letzte, nur aus! Er schritt, mit sich reichend, dahin. Nein, heim konnte er nimmer. Das war eine Unmöglichkeit. Und doch ließ er sein ganzes Herz auf der Heide zurück. Es trieb ihn fort und es hielt ihn. Seine Kunst rief ihn. Und seine Liebe fesselte ihn. Ein Hinüber und ein Herüber. Ein Sichwinden zwischen zwei Mächten.

Leichter, gewisser würde er gehen, wenn er gewußt, wie Sabine zu ihm stand. Ob er noch mit ihr redete? Der Nachtwind warf einzelne Regentropfen in sein heißes Gesicht, als er zurückwanderte. Fast bis zum Berg-hof war er gewesen, der schon in völliger Dunkelheit gelegen. Er hatte an Eve gedacht. War noch einmal den Ereignissen des Vormittags nachgegangen und hatte schließlich alles das, was ihn erneut peinigen wollte, mit einem Lächeln abgetan. Ja, sie war eine große Lörin, diese Eve. . . .

Auch vom Birkenhof grüßte kein Licht mehr. Das Rauschen der weißblühigen Bäume ließ ihm entgegen, als wolle es ihn locken. . . .

Sabine stand in der Tür. „Ich warte auf dich, Heinz. Du bist lange fort gewesen.“

„Ich hatte viel zu bedenken.“ Seine Stimme zitterte. „Nun beginnt es von neuem in mir unruhig zu werden. . . . Ich muß dir noch etwas sagen, Sabine. Ich bin froh, daß ich dich heute noch sehe. . . . Willst du mir zuhören?“

„Ja.“ Knapp und kurz, von leiser Ungeduld über-sponnen erklang das eine Wort.

Es ernüchterte ihn und dämpfte seine Erregung. Aber als er näher hinzutrat und in fast körperlicher Berührung mit ihr stand, ihren leisen, seinen Atem spürte, kam es von neuem über ihn.

gegen die Militärstrafgesetze findet keine Bestrafung mehr statt. Die Unterstellung der Angehörigen und ehemaligen Angehörigen der Landgendarmarie unter die Militärstrafgesetze wird aufgehoben. Die unterstehenden vorschaltenden § 10 der Militärstrafgerichtsordnung der Reichsbartheit der allgemeinen Strafgerichte. Alle dieser Verordnung entgegenstehenden Vorschriften werden aufgehoben. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Aus Nassau und Umgegend.

Die städtische Schuldeputation wählte anstelle des verstorbenen Schullehrers Hermann Kember Lehrer Wiedemann, dem die Stelle von der Regierung auftragweise übertragen war. Einstimmig erfolgte ebenfalls die Wahl des Oberlehrers, der vor einigen Jahren am hiesigen Schiller-Gymnasium wirkte, an die Reallehrerstelle. Außerdem wurde, die mehrere Jahre diese Stelle verwaltete, tritt in den Dienst der Volksschule.

Sitzung der Stadtverordneten zu Bad Ems, am 28. März 1919.

Anwesend der Vorsteher Franz Ermisch, aus 20 Stadtverordnete; vom Magistrat Bürgermeister Dr. Schubert, Beigeordneter Hild, Schöffen Ebner und Klein. Vor Eintritt in die Tagesordnung geriet Vorsteher Ermisch, des verstorbenen Geheimrats Dr. Bogler, der, als bereits der Magistrat in seinem Nachruf betonte, stets mit vorbildlicher Pflichterfüllung in seinen verschiedenen Ehrenämtern gewirkt habe. Aber auch in seiner Eigenschaft als Mann habe er große Bedeutung für Ems gehabt, sei er doch stets bemüht gewesen, unseren Platz hochzuhalten; ja mancher Vorgang habe vor allem seinerwegen den hiesigen Badeort belebt. Umso mehr bedauerlich sei auch der Verlust für die Stadt, als der Verstorbene ein außerordentlicher Wohltäter war und stets eine offene Hand für die Armen hatte. Ein lautes Lob und Dank sei ihm deshalb zuzuschreiben. Als äußeres Zeichen der Verehrung für den Dahingegangenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung fragt Stadtv. Sanner, wann die Akten des Magistrats im Rathaus zur Einsichtnahme offen liegen. Vorsteher Ermisch erwidert, daß dies am Montag und Dienstag vor der Sitzung der Stadtverordneten zu geschehen. Stadtv. Müller regt an, die Beschlüsse des Magistrats in der Zeitung zu veröffentlichen. Stadtv. Graef empfiehlt, einen Auszug aus den Beschlüssen zu machen, ihn drucken zu lassen und den 24 Stadtverordneten zur Information zuzusenden. Mit den beiden Vorschlägen ist Bürgermeister Dr. Schubert nicht einverstanden, da dann der Magistrat leicht der Vorwürfe gemacht werden könne, er wolle die Stadtverordnetenversammlung beeinflussen. Eine Veröffentlichung der Beschlüsse des Magistrats dürfe in der Bürgererschaft zu Mißverständnissen führen, da ja jeder die Stadtverordneten anders beschreiben könnte.

1. Wahl von zwei Magistratsmitgliedern. Bei den verstorbenen Schöffen Geheimrat Dr. Bogler und zum Beigeordneten gewählten E. Hild sollen Ersatzwahlen stattfinden. Es hat bereits eine Vorbesprechung stattgefunden, in welcher der Magistrat empfahl, einen Hotelier resp. einen Arbeiter oder Techniker in den Magistrat zu wählen. Vorsteher Ermisch teilt mit, daß Stadtv. Sanner, Stadtv. Graef und Werkstättenleiter Meyer vorgeschlagen werden seien, wogegen sich kein Widerspruch erhoben habe. Hild hat sich für die Vorschläge nicht ausgesprochen. Stadtv. Gleichrodt meint, daß in dem Stadtv. Graef der Magistrat eine tüchtige Kraft gewinne, die Stadtv.-Versammlung sie jedoch verlieren würde. Was die Wahl des anderen Schöffen anbetreffe, so komme es besonders darauf an, jetzt, wo so viele und schwierige Arbeit zu leisten sei, eine Persönlichkeit zu finden, die sachverständig sei und wirklich mitarbeiten wolle. Deshalb habe ein Teil der Stadtverordneten das Mitglied Albert Zinkenbach vorgeschlagen. Es müsse jemand gewählt werden, der ganz Ems vertritt, nicht ein solcher, der nur eine Klasse der Bevölkerung repräsentiere. Habe man doch in Deutschland nun genug Räte, die sich dummes Zeug gemacht habe. Die Stimmung in der Stadt sei nicht dafür, weder oben noch unten. Stadtv. A. Zinkenbach bittet, wegen seiner starken anderweitigen Inanspruchnahme, z. B. im Gewerbeverein, von seiner Wahl ablassen zu wollen. Im übrigen müsse man bei der neuen Zeit Ordnung tragen und auch einen Vertreter zulassen aus Kreisen, die bisher nicht mitverwaltet haben, zum Beispiel den Dachdecker Friedrich Müller. Stadtv. Gleichrodt hält es für ein Armutsgewinn, daß nicht ein einziger aus der Versammlung für den Magistratsposten im Amt sein solle. Ein aus der weiteren Bürgererschaft Gewählter brauche doch erst lange Zeit, um sich in den Gang der Dinge einzufinden. Stadtv. Sanner betont, daß es Ems keine Gegenstände von oben und unten gebe; nur ein Ems müsse eingetretten werden. Auf die Frage des Stadtv. Müller, welche Gründe den Magistrat zu den Vorschlägen bewegen hätten, antwortet der Bürgermeister, daß der Magistrat keine Vorschläge gemacht, sondern lediglich darauf hingewiesen habe, daß im Magistrat ein Angehöriger der Hotelindustrie und ein Arbeiter resp. Techniker vorhanden sei. Es wird darauf anstelle des Geheimrats Dr. Bogler der Stadtv. A. Graef mit 19 von 21 Stimmen gewählt. Die Wahl des anderen Schöffen wird auf Antrag Ermisch bis zur nächsten Sitzung verschoben. A. Graef dankt für das Vertrauen und nimmt die Wahl an.

2. Ehrung eines Magistratschöffen. Auf Antrag des Magistrats soll dem Ersten Beigeordneten Otto Balzer, der bereits 9 Jahre unermüdet in dieser Stellung für das Wohl der Stadt tätig ist, der Titel Stadthalter beigelegt werden. Diesem Magistratschöffen wird, nachdem Vorsteher Ermisch dem Beigeordneten Balzer ehrende Worte gewidmet hatte, zugestimmt.

3. Erhöhung des Eispreises für 1919. Auf ein Schreiben der Schlachthofverwaltung hat der Magistrat beschlossen, den Preis für den Zentner Eis auf 1,40 Mark heranzusetzen, um den Selbstkostenpreis zu decken. Es wurde

mit Eisler ein Vertrag geschlossen, wonach er für den Zentner Eis 1,80 Mark, für den halben Zentner 1,00 Mark, für den großen Eimer 0,55 und für den kleinen 0,30 Mark zu nehmen berechtigt ist. Nachdem Stadtv. Graef auf die Berechtigung dieser Erhöhung hingewiesen hat — es wurden im letzten Jahre 3000 Mark zugelegt —, wird der Magistratsvorlage zugestimmt.

4. Bewilligung einer Spende für die heimkehrenden Kriegesgefangenen. Für das Durchgangslager Gießen, in dem ca. 2000 Offiziere und 10 000 Mann hingerichtet wurden, wird eine Spende von 300 Mark bewilligt.

5. Der Bildung des Kapitalstockes von 50 000 Mark zur Bewilligung von Darlehen für Handwerker pp. wird zugestimmt. Es handelt sich hierbei lediglich um die Ausführung des Beschlusses, der in einer der früheren Sitzungen gefaßt wurde. Es soll ein selbständiger Etat gebildet werden.

6. Infolge der Erhöhung der Bürgersteigabgabe in der Altenbergerstraße fühlen sich mehrere Anlieger gequält, da ihnen nun das Wasser und auf ihre Grundstücke abfließt. Mit zwei Anliegern hat eine Vereinbarung stattgefunden, während A. Schupp weitere Ansprüche erhebt, insbesondere die Anlage eines Schuttkanals vor seinem Grundstück fordert. Der Bürgermeister weist darauf hin, daß mit der Anlage zweifellos eine Verbesserung geschaffen wurde, wenn auch verschiedene Grundbesitzer kleine Unannehmlichkeiten in Kauf nehmen müßten. Stadtv. Gleichrodt und Sanner erkennen an, daß Schupp gequält sei, und bitten den Magistrat, nochmals mit jenem zu verhandeln. Es wird dann beschlossen, die Anlieger Traut und Scheuern mit 100 resp. 25 Mark abzufinden. Lehterer erhält noch eine Fuhre Kies. Mit Schupp soll nochmals verhandelt werden. Auf eine Anfrage des Stadtv. Sanner betr. das Wasserloch an der Gohlener Straße erwidert der Bürgermeister, daß diesbezügliche Verbesserungsversuche geprüft würden, doch müsse man noch Geduld haben.

7. Als Armenpflegerinnen werden Frau Julius Klein und Frau Ernst Hübel gewählt.

Unter Mitteilungen gelangt u. a. zur Kenntnis, daß in der Römerstraße vor den Grundstücken Hermann und Redelberger der Bürgersteig hergestellt werden soll (Notstandsarbeiten). — Stadtv. Sanner bittet noch den Magistrat, eine Prämie auf den Fang von Maulwürfen auszusprechen, da diese eine große Plage bildeten.

Fortsetzung des redaktionellen Teils im amtlichen Kreisblatt.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Benzinmotor zu verkaufen.

Wegen Einführung elektrischen Betriebes in unserem Werk ist ein wenig gebrauchter 4- oder 6- oder 8-PS Benzinmotor zu verkaufen oder gegen einen Elektromotor (15 Pf.-St. für Gleichstrom 440 Volt) umzutauschen. Kauf- und Tauschangebote sind bis zum 20. April 1919. 38. an uns einzureichen. Bad Ems, den 19. März 1919.

Der Magistrat.

Gesehen und genehmigt: Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises. A. Graignic, Rittmeister.

Laubholzgeräten als Bohnenstangen.

Da im hiesigen Stadtwald Nichtenbestände, die zur Entnahme von Bohnenstangen geeignet wären, nicht vorhanden sind, soll dem Mangel an Bohnenstangen dadurch abgeholfen werden, daß Geräten aus Laubholzbeständen abgegeben werden. Die Abgabe soll an einem vorher zu bestimmenden Tage erfolgen. Es wird deshalb gebeten den Bedarf bis Samstag, den 5. April im Rathaus anzumelden. Näheres wird dann später bestimmt. Bad Ems, den 26. März 1919.

Der Magistrat.

Gesehen und genehmigt: Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises. A. Graignic, Rittmeister.

Schulaufnahme an den Volksschulen.

Die Aufnahme findet am 1. April, vormittags 9 Uhr statt. Schulpflichtig sind Kinder, die bis zum 31. März sechs Jahre alt werden. Weiter können noch die Kinder eingeschult werden, die dieses Alter vor dem 1. Oktober vollenden und körperlich wie geistig genügend entwickelt sind. Ob dies zutrifft, entscheidet der Arzt. Die Untersuchung der Kinder geschieht in jedem Schulsystem an einem schulfreien Nachmittage, doch können auch die Kinder dem untersuchenden Arzt Herrn Sanitätsrat Dr. Meuser vormittags zwischen 9 und 10 Uhr vorgeführt werden. Bad Ems, den 4. März 1919.

Der Magistrat.

Gesehen und genehmigt: Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises. A. Graignic, Rittmeister.

Zwangsversteigerung.

Am 7. April 1919, vormittags 10 Uhr soll das in Bad Ems, Römerstraße, gelogene und im Grundbuche Blatt Nr. 1471, Flur 91, Parzelle Nr. 33 eingetragene Hotel Metropole nebst Zubehör mit Restaurant und großem Konzertsaal groß 13,19 ar. Eigentum: Verein Schwesternschaft der christlichen Hilfe in Bad Ems, eingetragener Verein, — jährlicher Nutzungswert 7000 Mark — öffentlich meistbietend zwangsweise an Gerichtsstelle versteigert werden. Bad Ems, den 25. März 1919.

Das Amtsgericht.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis, Sektion Ems. Die rückständigen Beiträge für den Monat Februar sind an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Beitrittsverfahren eingeleitet wird. Bad Ems, den 6. März 1919.

Der Vorstand.

Augustaheim, Bad Ems, Wilhelmsallee 8

(ehemals Haus Karnowsky.) Töchterheim zur wissenschaftlichen Weiterbildung und zur Erlernung der Hauswirtschaft. Näheres durch Prospekt. Maria-Luise Briegleb, Hilda Wirén, Walburg Lohmeyer.

Arbeiterfamilie

auf's Band gesucht gegen Deputat und gute Bezahlung. Schriftl. Angebote unter Nr. 134 an die Geschäftsst. 319

Strohnappe

in jeder Stärke zu haben in der Druckerei Sommer, Bad Ems.

Städtische Höhere Mädchenschule zu Diez a. L.

Anmeldungen für das neue Schuljahr (24. 4. 19) nehmen täglich von 10—11 Uhr im Amtszimmer der Realschule entgegen. Vorzulegen sind: Geburts- bezw. Taufschein oder Familienbuch, Zempfschein und letztes Schulzeugnis. Aufnahmeprüfung: Freitag, den 28. März 1919, nachmittags 3 Uhr. Direktor Dr. Liesau. Gesehen und genehmigt: Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises. A. Graignic, Rittmeister.

Gymnasium und Realprogymnasium zu Oberlahnkreis.

Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, den 24. April. Die Aufnahmeprüfungen werden am Mittwoch, den 28. April, von 8 Uhr vormittags an vorgenommen. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete bis zum 3. April von 11 bis 12 Uhr vormittags auf seinem Amtszimmer im Gymnasium entgegen. Bei der Anmeldung sind das Abgangszeugnis, der Geburts-, Tauf- und Zempfschein vorzulegen. — Während der Ferien können Anmeldungen schriftlich erfolgen. Oberlahnkreis, den 6. März 1919. Gymnasialdirektor Schladt, Schreiner Studienrat.

Steinwerke Ruppachthal G. m. b. H.

Ruppach Lahn, empfiehlt sich zur Lieferung von Pflastersteinen für Groß- und Kleinpflaster aus Diabas u. Gorthasalt, Bahnschotter, Straßenschotter, Splitt und Sand für Betonwerke. 215

Die amtlich vorgeschriebenen Formulare

Gesuch um Ausfuhrgenehmigung

so wie

Gesuche um Einfuhrgenehmigung

und die vorschristsmäßigen

Becheinigungen für den Postschiffverkehr

sind zu haben in der

Buchdruckerei H. Chr. Sommer, Ems u. Diez.

Möbel.

Mehrere Betten, Schränke, Waschkommode, Ruhebetten, Tische, Stühle u. s. w. zu verkaufen. Näheres: Villa Sommer, Ems.

Korbmöbel

Liefert in schöner Ausführung mit und ohne Polsterung. Tann-Röhön. Müller & Schneider.

2 Waren-Glasschränke (vierfüßig und eintürig) zu verkaufen. Braubachstr. 10, Ems.

Wagen

für eine Kuh geeignet, zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle 349

eiserner Ofen

zu kaufen gesucht. Rahnstraße 13, Ems. Suche für sofort einen tüchtigen

Burschen.

Bad Ems, Helsenhof.

Einfache Stühle

oder ein Mädchen, das bürgerlich kochen kann, für möglichst sofort gesucht. Schmitt, Fürstentum, Bad Ems.

Mädchen

zum 15. Mai. Frau Dr. med. Julius Müller, Wilhelmsallee 9, Ems.

Nabeljau

ohne Kopf empf. 354

P. Viel, Ems.

Gelberübensamen

eigene Ernte, habe noch mehrere Kilo abzugeben. 367

Andr. Kühnle, Gärtnerei, Ems.

Salzdillgurken

frisch eingetroffen. 353

P. Viel, Ems.

Schöner Stodfisch

eingetroffen. 350

Frau Kapp, Ems.

Schnittlauchbüsche

empfehle. 356

Andr. Kühnle, Gärtnerei, Ems.

Kirchliche Nachrichten

Nassau.

Evangelische Kirche. Sonntag, 30. März. Liturgie. Vorm. 10 Uhr: Hr. Pfr. H. Freyerm. Nachmittags fällt der Gottesdienst aus.

Die Amtshandlungen hat Herr Pfarrer Moser.

Diez.

Evangelische Kirche. Sonntag, 30. März. Liturgie. Morg. 10 Uhr: Hr. Pfr. Wilhelm. Abends 6 Uhr: Hr. Pfr. Schwarz. Antwoche: Hr. Pfr. Wilhelm.

Ems.

Evangelische Kirche. Freitag, 29. März. Liturgie. Sonntag, 30. März. Liturgie. Samstag, 31. März. Liturgie. Sonntag, 1. April. Liturgie.